

NOTIZEN

MESSKIRCH

Kreutzer-Chor: Heute, Freitag, Probe um 20 Uhr im Schloss Meßkirch.

Tennisclub Meßkirch: Sonntag, 18. Mai, 10 Uhr Weißwurstfrühstück auf der Anlage im Buhlen.

BUCHHEIM

Gemeinderat: Sitzung am Montag, 19. Mai, 20.15 Uhr. Auf der Tagesordnung stehen unter anderem die Einrichtung des Premium-Wanderwegs „Donauwellen“, die Beauftragung des Verband-Baumes mit der Ausschreibung verschiedener Leistungen sowie die Information über den geplanten Funkmast sowie die Eintragung von Leitungsrechten, teilt die Gemeindeverwaltung mit.

SAULDORF

Musikkapelle Wasser: Vom 17. bis 19. Mai Musikfest. Zum Auftakt am Samstag gibt es ab 19.30 Uhr eine Partynacht mit „Alpenhohl“. Der Verein bietet eine Live-Übertragung des DFB-Pokal-Final-Spieles an. Weiter geht es am Sonntag, um 11.30 Uhr mit einem Frühchoppenkonzert und dem Musikverein Weithart. Ab 14 Uhr spielt die Jugendkapelle Sauldorf, ab 15 Uhr die Musiker aus Ablach und ab 17 Uhr der Musikverein Königseggwald. Zum Abschluss gibt es am Montag ab 17 Uhr einen Feierabendhock und ab 19 Uhr zum Festausklang Unterhaltung mit dem Musikverein Schwandorf.

WAHLKALENDER

Der SPD-Ortsverein Meßkirch lädt alle interessierten Bürger und Bürgerinnen zu einem Meinungsaustausch anlässlich der Wahl zum Gemeinderat ein. Wir erwarten Sie am Montag, 19. Mai, ab 20 Uhr im „Cafe Brecht“ zu Meßkirch.

CDU Messkirch: Zum kommunalpolitischen Bürgergespräch lädt der CDU-Stadtverband Messkirch die Bevölkerung ein. Am Donnerstag 22. Mai 2014 stellen sich die Kandidaten in Ringgenbach im Gasthaus „Schützen“ vor, Beginn um 19.30 Uhr.

Freie Wähler Sauldorf: Die Kandidaten für die Gemeinderatswahl stellen sich am Sonntag, 18. Mai, um 10.30 Uhr im „Schwanen“ in Boll vor.

Freie Wähler Sauldorf: Die Kandidaten für die Gemeinderatswahl stellen sich am Mittwoch, 21. Mai, um 20 Uhr im Feuerwehrhaus in Bichtlingen vor.

CDU Sauldorf: Die Kandidaten der CDU Sauldorf stellen sich vor am Mittwoch, 21. Mai 2014 um 20 Uhr im Gasthof „Adler“ in Krumbach.

„In eine Traumwelt entführt“

Bürgermeister Wolfgang Sigrist und Pfarrer Karl-Michael Klotz sprechen im SÜDKURIER-Interview über die Premiere des Musicals Peter Pan in Sauldorf.

Insgesamt 268 Akteure haben hier etwas Grandioses auf die Beine gestellt. Wie bewerten Sie diese Leistung?

Wolfgang Sigrist: Als Zuschauer war ich überwältigt von der Leistung aller Akteure. Renate Walk bezeichnete das Musical am Schluss der Aufführung sehr treffend als „traumhaft“. Wir sind in eine Traumwelt entführt worden und man spürte, dass alle Darsteller – vom Kleinsten bis zum Größten – ihre Rollen regelrecht gelebt haben und das kam im Publikum an. Es war beeindruckend und großartig! Nicht nur die Kinder und Jugendlichen auf der Bühne, auch der Chor und das Orchester, wie die Bühnenbilder vermittelten ein perfekt aufeinander abgestimmtes Gesamtbild.

Die Darsteller haben das gesamte Publikum in ihren Bann gezogen. Konnten Sie sich selbst in einer dieser dargestellten Figuren wiedererkennen?

Wolfgang Sigrist: Sie sagen es, das Publikum wurde von den Darstellern regelrecht in ihren Bann gezogen. Wir flogen mit den Kids von Sauldorf über Meßkirch durch das Schloss, vorbei an der Kirche und dem Sigmaringer Schloss nach Nimmerland, wo wir die Abenteuer hautnah miterleben konnten, weil die Akteure immer wieder mitten durch das Publikum liefen und so den Saal zur Bühne machten. Die dargestellten Figuren waren für mich alle irgendwie faszinierend, aber identifizieren konnte ich mich mit keiner Figur. Alle wollen wir sicherlich einmal einfach nur das Fenster öffnen, um dem Alltag zu entfliehen, Abenteuer bestehen und sich keine Gedanken um den nächsten Tag machen. Dies aber sind und bleiben Träume! In dem Musical geht es um Kinderträume!

Haben auch Sie als Bürgermeister der Gemeinde manchmal noch Träume?

Wolfgang Sigrist: Selbstverständlich habe ich noch Träume und dafür bin ich sehr froh; denn wer keine Träume mehr hat, der hat auch keine Visionen und keine Vorstellungen. Wer aufhört zu träumen, der lebt eigentlich nur noch in der Vergangenheit.

Wie ging es Ihnen nach dieser gelungenen Premiere als Bürgermeister einer Gemeinde, in der ja kulturell so Vielfältiges geboten wird?

Wolfgang Sigrist: Ich freue mich sehr, dass wir in unserer Gemeinde ein so vielfältiges kulturelles Angebot vorweisen können, wo für jeden Geschmack etwas dabei ist. Dies ist auch nach Außen ein Zeichen für ein gut funktionierendes Gemeindeleben. Die kulturelle Vielfalt spiegelt den Zusammenhalt wieder und macht unsere Gemeinde liebend- und lebenswert.

Gibt es Momente in Ihrem Alltag, in denen Sie auch manchmal gerne Peter Pan wären?

Wolfgang Sigrist: Eigentlich nicht. Peter Pan ist eine Traumfigur, ein Kind, das



Pfarrer Karl-Michael Klotz (links) und Bürgermeister Wolfgang Sigrist stellten sich nach der Premiere des Musicals Peter Pan in Sauldorf geme den Fragen des SÜDKURIER. BILD: KLEIN

Zur Person

► **Wolfgang Sigrist** (55) ist seit 2007 Bürgermeister der Gemeinde Sauldorf. Der Diplom-Finanzwirt (FH) und ehemalige Leiter der Kreiskämmerei in Sigmaringen wurde damals mit absoluter Mehrheit (98,82 Prozent) als Nachfolger des heute in Pfullendorf amtierenden Bürgermeisters

Thomas Kugler gewählt.

► **Karl-Michael Klotz** (59) ist katholischer Priester und wurde im Oktober 2009 als Leiter der Seelsorgeeinheit Meßkirch, von den Odenwaldgemeinden Limbach/Wagenschwend kommend, in sein Amt eingeführt. Heute ist er Leiter der mittlerweile erweiterten Seelsorgeeinheit Meßkirch – Sauldorf. Tätige Ökumene und Jugendarbeit sind seine Steckenpferde.

nie erwachsen werden will und das sich gleichermaßen auch nie verändern möchte. Peter Pan geht zwar als furchtloser Held und Sieger aus dem Kampf mit den Piraten hervor, aber gleichzeitig vergisst er in seiner Sorglosigkeit den Menschen, dem er etwas bedeutet, nämlich Wendy, die er erst nach vielen Jahren wieder besucht und nicht verstehen kann, dass sie erwachsen und älter geworden ist.

Herr Pfarrer Klotz, in dem Musical waren auch religiöse Momente zu erkennen – beispielsweise bei der Wiedererweckung der Fee Tinkerbell – weil alle ganz fest daran glaubten. Was sagt der Theologe dazu?

Karl-Michael Klotz: Der Volksmund sagt „Glaube versetzt Berge“, oder ein Vers aus den Psalmen „mit meinem Gott überspringe ich Mauern“. Was ein Glaube alles vermag, kann jeder selbst eremessen, denn schon einmal ein besonderes Schicksal ereilt hat und eine „Heilung“ erfahren hat. Selbst in der Bibel gibt es die „Erweckung des Lazarus“, ein Mann, der tot war und durch Jesus erweckt wurde. Wir begegnen hier einem Wunder. Ob dies wirklich so gewesen ist, ist letztendlich nicht so wichtig. Denn die Bibel ist kein Protokoll und kein Geschichtsbuch. Sie ist Verkündigung einer viel größeren Wirklichkeit. Diese ist in den Worten Jesu ausgedrückt: „Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, wird le-

ben, auch wenn er stirbt, und jeder, der lebt und an mich glaubt, wird auf ewig nicht sterben“. Bei jeder kirchlichen Beredigung wird dieser Satz als Ausdruck unseres Glaubens zitiert.

... oder auch die Aussage der Bibel: „wenn ihr nicht werdet wie die Kinder“, wie können Sie das als Theologe bewerten?

Karl-Michael Klotz: Wie ein Kind zu werden bedeutet nicht, auf ein niedrigeres Niveau eines intellektuellen Lebens zu sinken, sondern ein eher „höheres Level“ im geistlichen Leben zu erreichen. Es geht darum, in unsrem Vertrauen und äußerem Wahrnehmen, die innere Einfachheit und Schlichtheit eines Kindes zu erlangen, um wirklich vor Gott wie ein Kind zu leben und von ihm Segen empfangen zu können! Kinder zeichnen gegenüber Erwachsenen aus: ihr kindliches Vertrauen; ihr kindlicher Glaube; ihre Naivität in den Erwartungen; ihre Sorglosigkeit. Dies alles sind Qualitäten mit denen wir alle geboren wurden, und im Laufe unseres Lebens sind sie uns durch negative Erfahrungen verloren gegangen. Wir vertrauen und unser Vertrauen wurde missbraucht oder enttäuscht und unser Misstrauen und unsere Vorsicht gegenüber anderen Menschen und auch Gott wuchs. So sind wir geworden was wir sind: Misstrauisch, wachsam, vorsichtig, oft bitter und ungläubig gegenüber anderen Menschen und den Umstän-

den und auch Gott gegenüber. Kindlich zu werden bedeutet, Schutzmauern die wir ein Leben lang aufgebaut haben, abzubauen.

Sie haben in Ihrem priesterlichen Alltag ja unter anderem auch sehr viel mit Kindern zu tun. Spielen da Kinderträume eine Rolle?

Karl-Michael Klotz: Meine Begegnung mit Kindern und Jugendlichen beschränkt sich auf wenige Momente: bei einer Katechese im Kindergarten; bei den Gottesdiensten im kurzen Gespräch in der Sakristei oder beim Besuch im Ferienlager. Manchmal höre ich von Eltern, dass Kinder vor der Erstkommunion den Pfarrer nachspielen, weil sie sich sehr auf dieses Fest freuen und es kaum noch erwarten können.

Könnten Sie sich vorstellen, in einem solchen Musical selber mitzumachen – beispielsweise im Projektchor, dessen Kernmannschaft ja die Chormusik Rast-Bichtlingen stellt?

Karl-Michael Klotz: Vorstellen kann ich mir vieles – auch einmal irgendwo mitzuspielen oder mitzusingen. Doch meine Zeit als Leiter von zwei Seelsorgeeinheiten lässt kaum einen Spielraum zu. So bin ich der Chorgemeinschaft und den vielen, die dort mitgesungen und mitgespielt haben, sehr dankbar, dass sie sich immer wieder dazu herausfordern lassen – und das Jahr für Jahr.

Gibt es Momente in Ihrem Alltag, in denen Sie auch manchmal gerne Peter Pan wären?

Karl-Michael Klotz: Meinen Sie damit: dem Alltag entfliehen zu wollen? Ich antworte mit Kohelet 3: „Für jedes Geschehen unter dem Himmel gibt es eine bestimmte Zeit. Es gibt kein in allem Tun gründendes Glück, es sei denn, ein jeder freut sich, und so verschaft er sich Glück während er noch lebt.“

FRAGEN: WINFRIED KLEIN

„80 Jahre Power auch im Ehrenamt“